

Laibacher Zeitung.

N^o 207.

Dinstag am 11. September

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsämter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. August d. J. den bis her am königlich spanischen Hofe beglaubigt gewesenen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen Georg Esterházy, in gleicher Eigenschaft bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen zu akkreditiren geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. August d. J. dem Priester des ritterlichen Kreuzherrs-Ordens mit dem rothen Sterne, Landesprälaten und Probst am Pöltenberge, Emanuel Tronek, in Anerkennung seiner durch eine lange Reihe von Jahren erworbenen Verdienste um Staat und Kirche, das Ritterkreuz Allerhöchsthres Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J., im Zusammenhange mit der Allerhöchst genehmigten Reorganisirung des österreichischen Konsulardienstes in Großbritannien und Irland, den Verweser des Konsulates in Liverpool, August Heinrich Lemonius, zum Konsul daselbst, dann den Verweser des Vize-Konsulates in North Shields, Heinrich Anton Brightmann, so wie die Konsular-Agenten Arnstein van der Berg in Portsmouth, Alfred Fox in Falmouth, John Jones in Gloucester und Robert Henderson in Glasgow, zu Vize-Konsulen an diesen Orten, sämmtlich unbefolgt, mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben Sich zu Folge Allerhöchsten Handschreibens vom 28. August l. J. allergnädigst bestimmt gefunden, den Zivil-Adlatus und Chef der Zivilsektion des Generalgouvernements im lombardisch-venetianischen Königreiche, geheimen Rath Bernhard Grafen Rehberrg-Rothentlöwen, dieser Funktion unter Vorbehalt seiner weiteren Verwendung und unter Bezeugung der besonderen Allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen, in dieser Stellung geleisteten treuen und erspriesslichen Diensten zu entheben, und den mit der gleichen Funktion interimistisch bekleideten Grafen Friedrich Thun-Hohenstein hierin definitiv zu bestätigen.

Der Herr Oberlandesgerichts-Präsident hat den Akzessiten des k. k. Landesgerichtes zu Laibach, Franz Martinz, zum Offizialen bei demselben Landesgerichte, und den Diurnisten Ignaz Suppantichitsch zum Akzessiten ebendasselbst zu befördern, den Akzessiten des k. k. Kreisgerichtes zu Neustadt, Eduard Wiesler, aber über dessen Ansuchen zu dem k. k. Landesgerichte zu Laibach zu übersehen befunden.

Präsidium des k. k. Landesgerichtes
Laibach, 10. September 1855.

Nichtamtlicher Theil.

Die heurige Ernte.

IV.

Bezüglich der Ernteverhältnisse im Herzogthum Steiermark sind laut dem letzten Berichte vom 3.

Juli l. J. die Aussichten auf eine ergiebige gute Ernte, Winterfrucht anlangend, in allen Landestheilen vorhanden gewesen; die Sommerfrucht stand im Gräzer Kreise wie erstere; sonst war deren Stand nur mittelmäßig; Hackfrucht stellte gute Fehung in Aussicht; Heu lieferte mittelmäßigen Ertrag; Orummet ließ hingegen eine gute Ernte erwarten. Der Stand der Weinreben war abweichend von den dießfälligen Aussichten in anderen Kronländern sowohl der Menge als der Beschaffenheit nach günstig, und ließ in manchen Gegenden sogar ein vorzügliches Fruchtjahr erwarten; nur die Obstausbeute dürfte die Mittelmäßigkeit kaum erreichen. Nothstand war keinesfalls zu fürchten.

In Kärnten versprach Winterfrucht eine reichliche Ernte, auch der Stand der Sommerfrucht war ziemlich entsprechend, namentlich der Hirse. Von Hackfrüchten stellten Kartoffeln und Mais einen sehr guten Ertrag in Aussicht, falls bei ersteren die sich hier und dort zeigende Fäule später — der Bericht ist vom 3. Juli datirt — nicht hinderlich werden sollte. Die Heu- und Ackerernte war, mit geringen Ausnahmen, nur mittelmäßig; die übrigen Futterkräuter, namentlich Mais, Wicken und Hafergemenge gediehen hingegen trefflich. Wein wird bekanntlich in Kärnten nur sehr vereinzelt gebaut, in Obst stand nur eine sehr mittelmäßige Ernte in Aussicht. Nach allen Anzeichen war eine günstige Ernte zu hoffen und war weder allgemeiner, noch theilweiser Nothstand zu befürchten.

Der Bericht aus Krain vom 1. Juli bezeichnet alle Fruchtarten als gut gedeihend, nur Obst war mittelmäßig; die Bezirke Egg, Tschernembl und Adelsberg hatten durch Hagelfälle etwas gelitten.

Der Bericht aus dem Küstenlande vom 7. Juli ist in Betreff der einzelnen Fruchtarten genau, sowie der vorhergehende aus Krain, gehalten. Im Durchschnitte war der Stand der Feldfrüchte im Küstenlande gut, eine Mißernte nicht zu befürchten, mit Ausnahme der Rebe, bei der die Traubenkrankheit leider abermals einen zerstörenden Charakter anzunehmen drohte.

Die Ernteaussichten in Dalmatien können gemäß dem betreffenden Berichte vom 14. August für das laufende Jahr als genügend bezeichnet werden, und es walteten keine Besorgnisse einer etwaigen Hungersnoth. Der Weinstock leidet an der Rebenkrankheit, weshalb man keine Aussicht auf eine reichliche Fehung hatte. Die Seidenkultur schien dießmal einem minder günstigen Ertrag liefern zu sollen. Auch Fischerei und Sardellenfang hatten bis dahin keine erwähnenswerthen Ergebnisse dargeboten.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Zur Ergänzung der veröffentlichten Depesche aus Sebastopol vom 14. bis zum 16. August werden folgende Einzelheiten aus dem Tagebuche des Fürsten Gortschakoff mitgetheilt:

„Das feindliche Feuer, wenn auch am Tage mitunter sehr lebhaft, hörte mit dem Eintritte der Nacht fast ganz auf. Nur zündende Geschosse durchkreuzten dann noch die Luft und fielen auf die Stadt und die Werke. Während des 16. war das Feuer ganz schwach. Dagegen belebte sich die Kanonade und das Bombardement gegen halb 6 Uhr Morgens des 17. von Neuem. Es gelang dem Feinde dadurch die Bewaffnung der nächstliegenden Tranchen mit Mörsern vom größten Kaliber. Die Schüsse waren haupt-

sächlich gegen die Schiffsvorstadt und die sie schützenden Werke gerichtet. Unsere Artillerie agierte trotz des mörderischen Feuers mit stetem Erfolge, brachte am 17. mehrere feindliche Batterien zum Schweigen und zerstörte die Embrasuren derselben. Die den Festungswerken beigebrachten schweren Beschädigungen werden so viel wie möglich wieder hergestellt, selbst bei ununterbrochenem Feuern des Feindes. Diese Arbeit ist aber schwierig und wird durch die Nähe der feindlichen Geschütze oft gehemmt. Unsere Verluste, welche in den ersten 3 Tagen mäßig blieben, erreichten am 17. eine bedauerliche Höhe.“

Die detaillirten Angaben lauten folgendermaßen: „14. August. Der Minenkampf vor der Bastion Nr. 4 geht seinen Gang fort. — Die Vertheidigungslinie hat an diesem Tage einen Zuwachs von zwei neuen Batterien erhalten. — Der Belagerer fuhr fort, die Quarantänebucht zu besetzen, erhöhte und verdichtete die Brustwehren seiner vorderen Tranchen und eröffnete 2 Embrasuren an der früheren Redoute Wolhynien. 15. August. An diesem Tage entzündeten unsere Mineure 3 Quetschmaschinen vor der vierten Bastion und unterbrachen die feindlichen Arbeiten. Der Gegner antwortete durch Sprengung zweier Gegenminen, ohne uns Schaden zuzufügen. — Um halb 4 Uhr Nachmittags stellten sich 3 Plymouth'sche Boote in einer Entfernung von 900 Faden von der Batterie Nr. 10 auf und warfen Bomben auf dieselbe. — Dem Belagerer glückte die Herstellung von 10 Embrasuren in den unteren Tranchen vor der früheren Lunette Kamischakta, gegenüber der Bastion Korniloff. — 16. August. Der Feind fügte einer unserer Gallerien mittelst Sprengung eine, wenn auch nur unbedeutende Beschädigung zu. — 17. August. Gegen halb 5 Uhr Morgens war das Bombardement wieder lebhafter. Unsere Batterien antworteten nur theilweise. Das Feuer dauerte mit großer Heftigkeit 5 Stunden lang, ward dann aber wieder mäßiger. Der Feind beschloß die Bastion Nr. 3, die Korniloff'sche, drei anstoßende Batterien, die Bastion Nr. 2 und die linke Hälfte der zweiten Abtheilung der Vertheidigungslinie. Am Abend gelang es dem Gegner, ein Logement vor der zweiten Bastion zu besetzen, aber der dort kommandirende Lieutenant Lukaschewitsch zwang ihn bald zum Aufgeben desselben und nahm seinerseits wieder Besitz davon. — 18. August. Mit Tagesanbruch ward von Neuem mit dem heftigsten Bombardement begonnen.“

Oesterreich.

Wien. In der Periode vom 18. bis 15. August haben sich im Kreise W. U. W. W. und zwar im Polizeirayon von Wien, in 18 Orten, mit einer Bevölkerung von 101.413 Bewohnern, 245 neue Erkrankungen an der Brechruhr ergeben, von den mit Einschluß der Verbliebenen 378 zählenden Kranken sind 133 genesen und 104 gestorben, in den übrigen Kreisen sind in 32 Orten mit 63.931 Einwohnern, 275 Erkrankungen vorgekommen und von dem ganzen 371 Köpfe zählenden Stande der Kranken 137 genesen und 112 gestorben.

Im Kreise O. W. W. hat die Epidemie in 15 Gemeinden mit 23.970 Einwohnern geherrscht, von denen 78 erkrankt sind, von den hier in Behandlung gestandenen 90 Kranken sind 29 genesen und 27 gestorben.

Im Kreise unterm M. B. hat in 89 Orten mit 71.995 Einwohnern die Zahl der Zugewachsenen 995 und jene des ganzen Krankenstandes 1490 betragen, 654 Personen sind hiervon genesen und 285 gestorben.

Seit dem Ausbruche der Epidemie sind auf dem flachen Lande 6042 Individuen erkrankt, 371 genesen, 2096 gestorben, 51 in die Spitäler Wiens transferirt worden und 824 in Behandlung verblieben.

Wien am 4. September 1855.

— Die Handels- und Gewerbekammer in Lemberg hat an das Handelsministerium ein Gesuch gerichtet wegen Errichtung einer Geld- und Warenbörse in Lemberg mit gleichzeitiger Einführung von Wechsel- und Warensensaleustellen.

— Einer Mittheilung aus Fiume vom 2. d. M. zu Folge, ist Se. Excellenz der Feldmarschall Graf Nugent am 28. v. M. auf seinem Gute Ravagnara an der Cholera erkrankt und am 29ten mit den heil. Sterbsakramenten auf eigenes Verlangen versehen worden. Eine Besserung ist demnach eingetreten und die Aerzte erklären Se. Excellenz außer Gefahr.

— Ein Wiener Korrespondent der „Hamburg. Börse“ hat seiner Zeit die Mittheilung gemacht, daß die österreichisch-französische Eisenbahngesellschaft beim Ministerium das Ansuchen gestellt habe, den Bau einer Bahn von Ungarn nach Brünn vornehmen zu dürfen; wie er nun weiter erfährt, ginge der Plan dahin, die bereits bestehende Preßburg-Tyrnauer Pferdebahn, deren Aktien so schlecht stehen, daß sie auf dem Kurszettel permanent mit 17—20 statt 100 fl. verzeichnet sind, anzukaufen, und von dort auf nächstem Wege die Bahn nach Brünn fortzusetzen, so daß die Nordbahn umgangen würde. Andererseits will man wissen, die Nordbahngesellschaft hätte die Eingabe an das Ministerium gemacht, sie wolle den Bau einer Bahn von Wien nach Linz vornehmen, die für die Gesellschaft nur geringe Aussicht auf Gewinn habe, wenn ihr als Äquivalent die Zusicherung gegeben wird, keine Konzession zum Bau einer Eisenbahn zu geben, wodurch man die Nordbahn umgehen könne.

— Herr Graf Egbert v. Belcredi hat einen Betrag von 200 fl. mit der Widmung dem Herrn Statthalter Grafen Lazanffy in Brünn überreicht, selben als Beitrag zur Bestreitung der Kosten für die Herausgabe der „Scriptores rerum moravicarum“ seiner Zeit zu verwenden, und bis zum Drucke dieser für die vaterländische Geschichte so schätzbaren Quellen fruchtbringend zu machen.

— In den weiteren Sitzungen der bereits gemeldeten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Cleve kam sehr viel des Neuen und Gemeinnützigen zur Mittheilung, und wurden besonders die Vorträge des Präsidenten Suringar und des Direktors Pabst (aus Oesterreich) „über die Bildung des Bauernstandes“ mit stürmischem Beifall aufgenommen. Derselben beifälligen Anerkennung erfreute sich eine Rede des Wirthschaftsrathes Komers, der die warme Liebe der Oesterreicher für ihren Kaiser und ihre Anhänglichkeit an Deutschland schilderte. Die Sektionen hatten indessen ihre besonderen Sitzungen gehalten, an deren Verhandlungen sich Redner aus allen Theilen Deutschlands theilnahmen. Am dritten Tage wurde einstimmig und mit Applausen Prag als künftiger Versammlungsort gewählt, und die dritte Generalversammlung geschlossen.

— Der „Bohemia“ wird folgender Zug edler Hochherzigkeit mitgetheilt: Herr U., Rittmeister im Kaiser Franz Josef Kürassier-Regiment, starb kürzlich in Ungarn an der Cholera. Der Verbliebene hinterläßt eine hochbetagte Mutter und zwei unversorgte Schwestern, die in ihm nicht nur einen braven Sohn und Bruder, sondern zugleich auch ihre einzige Stütze verloren haben. Ihr Zimmer war darum auch übergroß. Da gelangte an die trostlose Mutter von Seite des Regiments, im Auftrage des Hrn. Obersten Grafen Johann Rostiz, ein Schreiben voll der innigsten Theilnahme, worin die arme Frau aufgefordert wird, nicht zu klagen; sie habe einen braven Sohn verloren, dafür aber viele andere Söhne gewonnen, die sie nicht verlassen würden. Das Offizierkorps des

Regiments bestattete nämlich den Verstorbenen nicht nur auf das Feierlichste, und läßt ihm einen kostbaren Grabstein setzen, — es sichert auch der unglücklichen Mutter eine namhafte Pension für ihre ganze Lebenszeit!

Wien, 8. September. Die Arbeiten an dem Monument für Herrn Erzherzog Karl nehmen unter den Händen des Bildhauers Hrn. Jernkorn den erfreulichsten Fortgang. Der Guß wird schon im Jahre 1856 beginnen können. Das Monument stellt den Helden von Aspern in Generalsuniform auf einem sich bäumenden Rosse, in der Hand eine Fahne haltend, vor.

— Der Rath der Stadt Leipzig gibt bekannt, daß die diesjährige Leipziger Michaelmesse mit dem 24. September beginnt und am 13. Oktober endet.

— Seit Kurzem, so schreibt man aus Galacz, sind Agenten der in Odessa etablirten amerikanischen Häuser in Galacz erschienen, um Anstalten zu treffen, damit russische Wolle von Keni zur Durchfuhr nach Wien verladen werden könne. Man betrachtet dieß als den ersten Schritt zu einem regelmäßigen Transitverkehr durch Oesterreich.

— Wie der „T. a. B.“ erfährt, ist dem berühmten Geschichtschreiber Dr. Franz Palacky dieser Tage eine bedeutende Erbschaft zugefallen; Freiherr von Wagemann, früher k. k. Vizepräsident beim Oberlandesgerichte in Prag, der einige Zeit lang (zur Zeit der Karlsbader Beschlüsse) im Bundestage saß, hat denselben nämlich zum Universalerben seines großen Vermögens eingesetzt.

— In Amberg fand am 3. September eine Zusammenkunft mehrerer Bachmänner aus Nürnberg, Fürth, Amberg und Regensburg Statt, um über die nöthigen Schritte zur Einleitung des Baues einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Böhmen und von Amberg nach Regensburg zu berathen.

Triest, 7. September. In der Druckerei des österr. Lloyd wird nächstens unter der Leitung des Herrn Schilizzi ein neues Journal, „der Tag“, in griechischer Sprache erscheinen. Dasselbe dürfte bei der anerkannten Befähigung des Redakteurs den Freunden der neugriechischen Literatur willkommen sein.

In Mailand erscheint eine neue politische Zeitung, „L'Universale“, täglich, unter Redaktion des Dr. P. Boniotti. Das Programm verspricht Wahrheit und Mäßigung in Allem und für Alle.

— In Triest sind vom 5. September Abends um acht Uhr bis zum 6. Abends um acht Uhr in der Stadt 1, in vorstädtischen Umgebungen 5, in den Dorfschaften des Gebietes 8, im Spitale 4, zusammen 18 Personen an der Cholera erkrankt, 16 genesen und 11 gestorben. — In Behandlung 120.

— An der Brechnuhr sind

	erkrankt	genesen	gestorben
In Verona am 4. Septbr.	1	0	0
„ Padua „ 4. „	1	0	0
„ Mailand „ 4. „	45	4	26
„ Udine „ 4. „	6	?	?
„ Görz „ 5. „	2	4	1
„ Capodistria „ 4. „	2	5	3

In Vicenza ist die Cholera erloschen.

In Triaul ist die Krankheit allenthalben in Abnahme. Vom 6. Juni bis 4. September sind 13.165 Personen erkrankt, 5433 genesen und 6024 gestorben. In Behandlung blieben 1706.

Gräfenberg, 3. September. Seit mehreren Wochen wüthet hier die Cholera im nördlichen Theile des Olmützer Kreises. Unter den von der Seuche ergriffenen Orten befindet sich auch Zöptau nächst Wiesenberg, wo die betriebsamen Gebrüder Klein Eisengewerke halten. In kurzer Zeit erkrankten 80 der in jenen Gewerken beschäftigten Arbeiter an der Cholera. Bei dem raschen Umsichgreifen der Seuche war es natürlich, daß die Beamten in Zöptau in die Besorgniß fielen, der Betrieb der Gewerke könnte in gänzliche Stockung gerathen; man ließ daher einen Badearzt von Gräfenberg dringend bitten, mit einigen Bedienten nach Zöptau zu kommen, um dort Anstalten zur Bekämpfung der Cholera nach den Grundsätzen der Wasserkur zu treffen. Die Resultate, die der Badearzt mit seinen Dienern in 8—10 Tagen erreichte, sind höchst beachtenswerth. Von 62 Arbeit-

tern, die während dieser Zeit an der Cholera erkrankten, starb nur ein Einziger. Was ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist, daß beinahe sämtliche hydratisch behandelte Erkrankte nach wenigen Stunden schon im Stande waren, zu ihren Arbeiten in die Fabriken zurückzukehren. Die Behandlung selbst war die einfachste und dabei doch die erfolgreichste, die sich nur denken läßt. Diejenigen, die nur am Erbrechen und Durchfall litten, wurden drei Mal des Tages mit nassen Leintüchern abgerieben, und bekamen die Leibbinde mit dem Auftrage, sie sechs Mal im Tage zu wechseln. Diejenigen, bei denen die Krankheit bereits bis zu den heftigsten Krämpfen vorgeschritten waren, wurden von zwei Männern mehrere Mal nach einander so lange energisch abgerieben, bis die Krämpfe aufhörten. Während der Abreibung wurde in diesem Falle das Leintuch öfter gewechselt, und zwar dann, wenn die Ausöfnung der Haut stark und übelriechend geworden. Die Beamten, von denen auch einige an der Cholera erkrankten, gingen mit den besten Beispielen voran, und unterzogen sich gern einer Prozedur, von deren heilsamer Wirkung in der kürzesten Zeit ihnen die augenfälligsten Beweise vor die Augen gekommen waren. (Donau.)

Deutschland.

Berlin, 5. September. Ein hiesiges Blatt äußert, „daß die wiederholt eröffnete Aussicht sich nicht zu verwirklichen scheine, daß in diesem Jahre dennoch eine außerordentliche Generalkonferenz des Zollvereins zusammentreten werde.“ Diese Mittheilung ist in so fern richtig, als die Zollvereinsstaaten dahin übereingekommen sind, die vertragmäßig in den ersten Tagen des Juni jeden Jahres stattfindende Konferenz von Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten in diesem Jahre nicht zusammentreten zu lassen. Es war für diesen Beschluß maßgebend, daß die vorjährige (11te) Generalkonferenz erst im Dezember stattgefunden hatte, Fragen von größerer Bedeutung nicht vorlagen oder deren Wiederaufnahme nach so kurzer Zeit keinen Erfolg in Aussicht stellte, die übrigen Geschäfte aber sehr wohl eine Vertagung vertragen oder auf anderem Wege erledigt werden konnten. Von einer „außerordentlichen“ Generalkonferenz ist aber niemals die Rede gewesen, noch weniger darauf wiederholt Aussicht eröffnet worden.

Italien.

Turin, 4. September. Die „Gaz. Piemont.“ veröffentlicht einen neuen ausführlichen Bericht des Generals Alfonso La Marmora über den Kampf an der Tschernaja. Der General spricht darin von der in englischen und französischen Berichten so sehr anerkannten Mitwirkung der piemontesischen Truppen mit vieler Bescheidenheit. Seine Verluste gibt er auf 200 Mann an Todten und Verwundeten an; von den Russen sagt er, daß sie mit 60.000 Mann angriffen und 6000 Mann an Todten und Verwundeten eingeblüht hätten.

Der „Gazzetta di Verona“ wird von hier gemeldet, daß die Bildung der anglo-italienischen Legion jetzt sehr raschen Schrittes vor sich geht; namentlich haben sich Offiziere weit über den Bedarf angemeldet; auch an Soldaten soll es nicht fehlen, und aus der Romagna allein die Ankunft von 500 Individuen angesagt sein, deren Eintritt in diese Legion die römische Regierung, dem Vernehmen nach, nichts in den Weg gelegt.

Franreich.

Paris, 1. September. Der neue türkische Botschafter, Mehmed Ben, Sohn Reschid Pascha's, überreichte gestern, von seinem Botschaftspersonal und dem nach Konstantinopel zurückkehrenden einstweiligen Geschäftsträger Halim Effendi begleitet, dem Kaiser seine Beglaubigungsschreiben, wobei er, nach dem „Pays“, folgende Ansprache hielt:

Sire! Von Sr. Majestät dem Sultan, meinem erlauchten Gebieter, mit der Aufgabe betraut, die Beziehungen der Freundschaft mehr und mehr zu befestigen, welche seit so langer Zeit die beiden Reiche so eng verknüpfen, drücke ich zuerst Eu. Majestät

den innigsten Dank meines Souverains und meines Landes aus für die edlen Anstrengungen, welche Eu. Majestät für diesen Triumph des Rechts, der Gerechtigkeit und der Zivilisation aufbietet. Wenn ich die hohe Aufgabe erwäge, die mir von meinem erlauchten Souverain anvertraut ward, so verspreche ich mir die Erreichung des Ziels bloß durch das ganz besondere Wohlwollen, wovon Eu. Majestät uns so viele glänzende Beweise gegeben hat.

Der Kaiser antwortete:

Sie kennen, Herr Botschafter, das Interesse, das Ich dem Sultan widme und die Bemühungen, die Ich mit England aufbiete, um die Unabhängigkeit seines Reiches zu vertheidigen. Ich will, daß die Türkei nicht nur unabhängig, sondern auch stark und mächtig sei. Was die Wahl angeht, die zur Vertretung des Sultans getroffen worden ist, so freue Ich Mich, daß dazu der Sohn eines großen Mannes erkoren ward, der in manchen Verhältnissen seinem Lande so große Dienste geleistet hat.

Aus Marseille, 1. September, wird telegraphirt:

„Der „Lavor“ ist mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. August eingetroffen. Die von dem General Sol befehligte französische Brigade hatte das Lager von Maslak verlassen und sich nach der Krim eingeschifft. Die Garde-Gendarmen waren noch im Lager geblieben. Das englisch-türkische Kontingent war bereit, sich gleichfalls nach der Krim einzuschiffen. 1300 verwundete Russen waren angekommen. Lord Stratford de Redcliffe stand im Begriffe, nach Balaklava abzureisen, und Omer Pascha sollte sich am 25. August nach der Krim begeben, um persönlich die Einschiffung der nach Kleinasien bestimmten ottomanischen Truppen zu leiten. Seine Abreise nach der Krim war durch das Bairams-Fest verzögert worden, welchem er in Konstantinopel beiwohnen wollte. Die Zahl der Verstärkungen, welche sich von jetzt an bis Ende September nach Asien einschiffen sollen, beläuft sich auf 30.000 Mann. Herr v. Mettray, ein höherer französischer Offizier, war zum Adjutanten Omer Pascha's ernannt worden. — Die Nachrichten aus Kars reichen bis zum 4. August. Einem russischen Bulletin zu Folge hatten die Russen an jenem Tage eine Batterie von Kars angegriffen und waren von der Besatzung zurückgeschlagen worden, die ihren Vortheil verfolgte und die russischen Vorposten bis nach Keupri-Keni zurückgedrängt haben soll. Nach Briefen aus Odessa waren Tausende von Russen damit beschäftigt, die Zugänge zum saulen Meere zu besetzen oder ungangbar zu machen.

Großbritannien.

London, 31. August. Die Angaben mehrerer englischen Korrespondenten aus der Krim, daß die Eisenbahn nicht fest genug gebaut sei, um gegen die Herbstregen sich zu halten, wird vom dortigen Oberingenieur dahin berichtigt, daß die Vorkehrungen, der Bahn eine solidere Grundlage zu geben, längst getroffen seien und daß in dieser Beziehung kein Aufenthalt zu fürchten sei. Zum Betrieb derselben schickt das Kriegsministerium neuerdings 150 Lastpferde nach der Krim.

Die englischen, bei dem türkischen Kontingent angestellten Aerzte klagen in einem an Lord Panmure gerichteten Memorandum, daß ihnen die versprochene Zulage, die sie gleich den Offizieren im Felde beziehen sollten, vorenthalten werde. Ein Wundarzt, so heißt es unter Anderem in dieser Bittschrift, erhält allerdings täglich 25 Schilling, aber er müsse im Dienste 2 Reit- und 2 Packpferde halten, die er aus seinem Gehalte anzuschaffen hat; zur Pflege derselben brauche er 2 bis 3 Menschen, die er ebenfalls aus seinem Beutel bezahlen müsse. Die Löhnung reicht daher kaum aus, und wenn die versprochene Zulage nicht verabfolgt wird, seien sämtliche Aerzte des Kontingents entschlossen, ihre Entlassung einzureichen.

London, 1. September. Außer den üblichen Kabinettskonferenzen im Auswärtigen Amte findet jetzt wöchentlich am Dinstag eine Extrazusammenkunft im Kriegsamte Statt. Ein Ausschuss der Kabinettsmit-

glieder versammelt sich nämlich bei Lord Panmure, um sich über den Gang der Kriegsoperationen genauer zu unterrichten und zu berathen. Dies zeigt jedenfalls, daß alle Minister sich ihrer Mitverantwortlichkeit bewußt sind und nicht, wie im Herbst 1854, die ganze Last auf die Schultern des mit der Kriegsführung unmittelbar betrauten Kollegen wälzen wollen. „Times“ belobt die regierenden Herren ihres Fleißes und guten Willens halber, warnet sie aber zugleich mit aufgehobenem Zeigefinger, den kurzen Rest der günstigen Jahreszeit nicht thätlos verstreichen zu lassen.

London, 2. September. Eine Depesche des Generals Simpson vom 31. August meldet, daß die Russen in der vorhergehenden Nacht einen Ausfall auf die gegen das Sägewerk gerichteten vorgeschobenen Werke der Engländer machten und einige Schanzkörbe niederwarfen.

Von Seiten der Regierung ist folgender, die Kriegskontrebande betreffender Erlaß veröffentlicht worden:

Beschlossen in der Rathskammer zu Whitehall, 28. August 1855, von den Lords des geheimen Rathes Ihrer Majestät.

Nachdem die Lords des Rathes gewisse Gesuche um die Erlaubniß, verschiedene Artikel auszuführen, deren Ausfuhr nach irgend einem europäischen Orte nördlich von Dünkirchen oder im mittelländischen Meere östlich von Malta verboten ist, in Erwägung gezogen haben, verfügen sie hiermit, daß das Verbot zur Ausfuhr solcher Artikel nach irgend einem Orte östlich von Malta aufhören soll. Ausgenommen hiervon sind jedoch Schießpulver, Salpeter, Schwefel, salpetersaures Natron, schwefelsaure Potasche (Chlor-Potassium), Waffen und Munition jeder Art, Blei mit eingeschlossen, in Bezug auf welche Gegenstände das Verbot in Kraft bleibt. Die Lordkommissäre des Schatzes Ihrer Majestät haben hierauf zu achten und sich darnach zu richten.

G. C. Greville.

Spanien.

Nach Madrider Berichten vom 27. August sind, einer Depesche des General-Kapitäns von Burgos zufolge, 4 Karlisten, die vom 14. bis zum 20. des Monats die Postwagen anhielten, so wie auch fünf Mann der Hierros'schen Faktion gefangen worden. Der General-Kapitän hatte erfahren, daß er von den Karlisten ermordet werden sollte; zwei von der Bande die den Schwur gethan hatte, wurden verhaftet, jedoch soll der General-Kapitän sie begnadigt haben. Die Karlisten sollen von Portugal her durch die Provinzen Caacres und Salamanca 200 Blinten herein zu bringen versucht haben, daran aber durch die Wachsamkeit der Behörden verhindert worden sein. In Katalonien soll Tristany sich mit 50 Mann Igualda genähert haben. Sechs Mann haben Dlot verlassen, um zu Borges zu stoßen; dieser hat einen Kapitän und 20 Mann vom Bataillon Vittoria, die sich zu ihrem Korps begaben, überrumpelt und entwaffnet, worauf er sie in Freiheit setzte. Die Karlisten scheinen sich irgend eines festen Platzes bemächtigen zu wollen, allein die Behörden sind auf der Hut.

Nach der „Gaceta“ vom 30. August ist das Finanzministerium jetzt vollkommen rekonstituiert.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. August. Nachdem vor einiger Zeit die Abtragung der Festungswerke und die Reduktion der Besatzung auf der Insel Christiansö bei Bornholm beschlossen worden, ist die dahin bestimmte Besatzung, aus 20 Mann unter einem Premier-Lieutenant und 2 Unteroffizieren bestehend, abgegangen.

Schweden.

Stockholm, 27. August. Unterm 22. d. hat der König auf den Antrag des Chefs der Staats-Eisenbahnbauten, Obersten Erisson, genehmigt, daß die zu diesen Bauten erforderlichen Materialien, Instrumente und anderen Effekten, welche vom Auslande anlangen, zollfrei in's Reich eingeführt werden

können, unter der Bedingung jedoch, daß der genannte Oberst vor der Einführung derselben ein spezialisiertes Verzeichniß mit Angabe der Stadt, nach welcher dieselbe stattfindet, bei der Generalzolldirektion einreiche.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, Sonnabend. Der „Moniteur“ meldet, daß am 12. Juli zu Teheran zwischen Frankreich und dem Hofe von Persien ein Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen worden sei. Der Schach hat am 14. Juli denselben ratifizirt.

Eine Depesche des Generals Pelissier vom 6. d. Mts. meldet, daß in der vergangenen Nacht ein gewaltiger Brand einen russischen Zweidecker, der im Hafen von Sebastopol stationirt war, aufgezehrt habe. Eine von den Werken der Verbündeten hinein geschleuderte Bombe habe dieses Feuer veranlaßt, dessen Lichtschein das Lager weithin erhellte.

* Paris, 8. Sept., 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Ein abermaliges Attentat gegen das Leben des Kaisers hat stattgefunden; derselbe ward glücklicher Weise davor beschützt. Er fuhr um halb 9 Uhr nach dem Theatre des Italiens. Als der vordere Wagen, von Damen besetzt, bei der Eingangsporte anlangte, feuerte ein Italiener, der ungefähr 20 Jahre alt zu sein schien, einen Pistolenschuß ab. Der Kaiser, der gleich hiernach eintraf, machte einen Rundgang außerhalb des Theaters, wobei er mit starken Akklamationen begrüßt wurde; hierauf begab er sich nach seiner Loge, wo ihm abermaliger Zuruf entgegenhalste. Der Thäter ist verhaftet.

Paris, 6. Sept. Der „Moniteur“ meldet das gestern gegen den Kaiser beabsichtigte Attentat in folgender Weise: Gestern begab sich der Kaiser nach dem theatre des Italiens; in dem Augenblicke, wo ein Wagen mit Ehrendamen vor der Eingangsporte hielt, feuerte ein auf dem Trottoir befindliches Individuum zwei kleine Pistolen, jedoch fast ohne zu zielen, ab. Niemand wurde getroffen. Der Thäter, der eher einem Wahnsinnigen, als einem Mörder gleich, wurde sofort verhaftet.

Einer Depesche aus der Krim vom 7. zufolge, dauerte das Feuer der Belagerer fort. Abermals ward eine russische Fregatte verbrannt.

* Verona, 8. Sept. Die Cholera wird als erloschen betrachtet, weshalb keine Bulletin's mehr ausgegeben werden.

* Turin, 7. Sept. Die sardinische Gesandtschaft in Florenz ist wegen eines Konfliktes, aus Anlaß der Ernennung eines Attache's bei derselben, abberufen worden.

Telegraphische Depeschen der „Triester Ztg.“

Turin, 10. September. Larmora meldet aus Kadikoy vom 9. d.: Gestern war allgemeiner Sturm auf Sebastopol; der Erfolg ist glänzend. Der Thurm Malakoff ist von dem Korps des Generals Bosquet genommen. Unserer Soldaten, obgleich sie keinen Antheil am Sturm nahmen, wurden 40 Mann in den Trancheen kampfunfähig. Die Franzosen und Engländer stürmten mit Heldenmuth. Während der Nacht zogen sich die Russen zurück, indem sie die Stadt anzündeten, die Vertheidigungswerke und Gebäude in die Luft sprengten und die Schiffe in den Grund senkten.

Syra, 2. Sept. (Ueber Marseille.) Am 31. August Früh gerieth der Lloydampfer „Afrika“ auf der Fahrt von hier nach Smyrna, am Cap Spaladori, Scio gegenüber, auf den Strand. An demselben Tage trafen an Ort und Stelle zwei Schiffe zur Aunladung ein, und gestern wurde ein Dampfer dahin von Smyrna entsendet. Kein Verlust an Menschen ist zu beklagen. Die „Afrika“ strandete mit Nordwind, der auch heute noch anhält. An Bord befanden sich 105 Passagiere.

